

Erst mal den Chef „gepikst“

Steffen Bäumer ist als Medizinischer Fachangestellter in der Arztpraxis ein Teamplayer

Dass der landläufig als „Arzthelferin“ bekannte Beruf des „Medizinischen Fachangestellten“ auch für männliche Azubis eine interessante Option ist, erläutert Steffen Bäumer. Ihm gefallen das selbstständige Arbeiten und die ihm übertragene Verantwortung.

Von Ulrike Havermeyer

NEUENKIRCHEN. „Wir müssen weg von diesem veralteten Bild der hierarchischen Strukturen“, betont Konrad Grabenschroer, der seit 15 Jahren als Allgemeinmediziner in Neuenkirchen tätig ist und pro Lehrjahr jeweils ein bis zwei Auszubildende beschäftigt.

„Der Medizinische Fachangestellte übernimmt inzwischen viele selbstständige Anteile in der Patientenuntersuchung“, erklärt der Mediziner: „Und wir verstehen uns nicht als Vorgesetzter

und dessen Helfer, sondern als Team.“

In kompetenten Händen

Sein Auszubildender Steffen Bäumer ist bereits im dritten Lehrjahr und strahlt längst eine gelassene Souveränität aus, wenn er seinen Aufgaben nachgeht: Blut abnehmen, Infusionen legen, Spritzen geben, Impfungen verabreichen, Belastungs-EKG und Lungenfunktions-test durchführen und, und, und...

Wie ist das, wenn man so viel Verantwortung in die eigenen Hände gelegt bekommt? „Bevor ich das erste Mal einem Patienten Blut abnehmen durfte“, erzählt Steffen Bäumer, „musste ich den Chef piksen.“ Grabenschroer und sein Azubi grinsen einander an. Denn selbstverständlich, sind sich beide einig, muss sichergestellt sein, dass der Patient – beim Azubi wie beim Hausarzt selbst – in fachlich absolut kompetenten Händen ist.

Offenes Ohr

Welche Eigenschaften sollte derjenige mitbringen, der sich zum Medizinischen Fachangestellten ausbilden lassen will? „Man sollte kontaktfreudig sein, über Empathie verfügen und ein offenes Ohr für die Patienten haben“, sagt Steffen Bäumer. „Außerdem sollte man teamfähig sein und Spaß am gemeinsamen Arbeiten haben.“ Wie sieht es mit dem handwerklichen Geschick aus? „Für ausgesprochene Grobmotoriker ist das wohl nicht der richtige



Der Umgang mit den Patienten und das selbstverantwortliche Arbeiten – wie hier beim Lungenfunktions-test – machen Steffen Bäumer bei seiner Ausbildung zum medizinischen Fachangestellten besonders viel Spaß. Foto: Ulrike Havermeyer

Job“, schmunzelt Konrad Grabenschroer. „Eine normale manuelle Geschicklichkeit reicht aber völlig aus.“ Schulische Voraussetzung ist ein Haupt- oder ein Realschulabschluss. „Wir haben sehr gute Erfahrungen mit Bewerbern von unserer Oberschule in Neuenkirchen gemacht“, berichtet Grabenschroer. „Es wäre schön, wenn sich unter

den Schülern herumspräche, dass der Beruf auch für Männer zukunftsträchtig ist.“ Gerade im ländlichen Bereich werde unter dem Aspekt des Ärztemangels die Rolle der Medizinischen Fachangestellten immer wichtiger, betont er, beispielsweise im Bereich der Hausbesuche. Grabenschroer empfiehlt potenziellen Interessenten, sich im

Rahmen des Schulpraktikums in seiner Praxis zu bewerben.

Zusatzqualifikation

Und welches berufliche Ziel verfolgt Steffen Bäumer? „Nach meiner Ausbildung will ich zunächst Erfahrungen sammeln – in einem Krankenhaus oder einem Medizinischen Versorgungs-

zentrum – und anschließend eine Zusatzqualifikation zum Praxismanager absolvieren.“

Die Messe „Azubis werben Azubis“ findet am Dienstag, 23. Februar, von 9 bis 15 Uhr in der Maschinenfabrik Bema, Recker Straße 16 in Voltlage, statt.

Informationen im Internet: www.ilek-nol.de

AZUBIS WERBEN AZUBIS
 SERIE

Azubis werben Azubis

3. Teil von 6

Montag: Eine Ausbildung im Seniorenpflegeheim